

Unterrichtsmaterialien: Zwangsarbeiter im Dritten Reich. Das STALAG 326 in Stukenbrock-Senne

Einen Monat nach der Befreiung des Kriegsgefangenenlagers Stalag 326 errichteten die überlebenden sowjetischen Kriegsgefangenen Anfang Mai 1945 einen Obelisken, der mit einer gläsernen roten Fahne versehen wurde. Diese rote Fahne wurde 1956 abgenommen und durch ein orthodoxes Kreuz ersetzt. Die Diskussionen und Kontroversen um die Sowjetflagge rissen jedoch nicht ab und 2011 wurde von der Landesregierung beschlossen, die rote Fahne zum 70. Jahrestag des Überfalls der Wehrmacht auf die UdSSR erneut auf den Obelisken zu setzen und dafür das orthodoxe Kreuz zu entfernen.

Q1: Wiederherstellung des ursprünglichen Denkmals. Brief an den Innenminister Behrens¹

Betr. Sowjetischer Soldatenfriedhof in Stukenbrock

Sehr geehrter Herr Minister,

am 2. April 1945 wurden die Gefangenen des Stalag 326 VI/K in Stukenbrock durch die an diesem Tage einrückenden amerikanischen Truppen befreit. Im kommenden Jahr begehen wir den 60. Jahrestag der Befreiung. Es ist unsererseits geplant, in Anwesenheit von Überlebenden dort eine Gedenkfeier durchzuführen.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass der Kalte Krieg in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht spurlos an dem von Überlebenden des Stalag errichteten Sowjetischen Soldatenfriedhof vorübergegangen ist. Schon 1956 gab es auf lokaler Ebene die Absicht, das auf dem Gräberfeld von Überlebenden errichtete Denkmal abzureißen. Ja, man hatte bereits damit begonnen, die Sterne vom Denkmal und auch die auf der Spitze des Denkmals befindliche Glasplastik mit dem Staatsymbol der UdSSR mit Hammer und Sichel abzumontieren und an seine Stelle ein Orthodoxes Kreuz zu setzen. Auf Intervention der Sowjetischen Militärmission und den zuständigen britischen Dienststellen musste dieser Akt abgebrochen werden mit dem Ergebnis, dass die Inschriften und die Embleme am Denkmal wieder angebracht wurden. Die Glasplastik auf der Spitze des Denkmals wurde jedoch nicht wieder angebracht.

In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Forderungen von Initiativen der verschiedensten Gruppen und Organisationen, den inzwischen unter Denkmalschutz stehenden Obelisken wieder so herzustellen, wie ihn die Überlebenden errichtet und als Mahnmal für die Zukunft erhalten wissen wollten.

Bedauerlicherweise konnte man sich bis heute nicht entschließen, diesen Akt des Kalten Krieges rückgängig zu machen. Die Beziehungen zwischen unseren Ländern haben sich inzwischen weitestgehend normalisiert. Für uns ist nicht nachvollziehbar, weshalb diese Normalisierung um den Sowjetischen Soldatenfriedhof in Stukenbrock einen Bogen machen soll. Im Frühjahr dieses Jahres ergriffen wir erneut die Initiative und beantragten bei dem zuständigen Denkmalschutzamt der Bezirksregierung in Detmold die Wiederherstellung des Denkmals in seiner ursprünglichen Form. Am 12. Mai 2004 erfolgte von dort erneut eine Ablehnung, die vor allem bei den Überlebenden in den Nachfolgestaaten der UdSSR auf Unverständnis und Protest stieß. (...)

¹ Fritz Behrens war von 1999-2005 Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen.

Vor wenigen Tagen erreichte uns der von Überlebenden des Lagers unterzeichnete beiliegende Brief, in dem wir von ihnen aufgefordert wurden, in ihrem Namen bei den zuständigen Behörden tätig zu werden, damit bis zum 2. April 2005 der Obelisk wieder so hergestellt wird, wie ihn die Überlebenden in Erinnerung haben. Wir teilen die Meinung der Überlebenden, dass zum 2. April 2005 damit ein weiteres Zeichen dafür gesetzt werden sollte, dass unsere Völker aus der Vergangenheit gelernt haben. Wir bitten Sie als zuständigen Minister, in diesem Sinne tätig zu werden.

Mit freundlichem Gruß

Werner Höner

*Quelle: Wiederherstellung des ursprünglichen Denkmals. Brief an den Innenminister Behrens.
http://www.blumen-fuer-stukenbrock.de/artikel/wiederherstellung_desurspruenglichen_Denkmals (29.04.2011)*